



Sicherheit

Neue Wege gegen Rechtsextremismus



Nennen wir ihn René. Ein Junge aus einem Brandenburger Dorf, hin und wieder rangelt er mit anderen. Er wächst heran, aus jugendlichem Ringen werden Kämpfe. Die anderen sind für ihn „Penner“, die nichts wert sind. René schlägt einen von ihnen krankenhausauf.

Junge Männer wie René gibt es viele, in ganz Europa. Zu Gewalt gesellt sich Hass: Sie hassen Farbige oder Juden, Andersdenkende. Nur wenige bekommen eine Chance wie René. Ausgerechnet im Gefängnis öffneten sich ihm neue Wege: mit dem Programm „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt.“

Wissen hilft gegen Vorurteile

Dahinter steht das Violence Prevention Network (Gewaltpräventions-Netzwerk) – ein Verein aus Fachkräften für Bildungs- und Präventionsarbeit. In vier bis sechs Monaten bekommen die Jugendlichen nicht nur Lektionen in Toleranz. „Extremismus ist ein Bildungsproblem“, sagt Ulrich Dovermann, der das Projekt für die Bundeszentrale für politische Bildung betreut. Es gehe eben nicht nur darum, das „Zwischenmenschliche“ zu erlernen. „Man muss“, so Trainer Thomas Mücke, „die Szene kennen, um sie zu widerlegen.“

Erst Wissen hilft, Vorurteile zu bewältigen. Die Jugendlichen lernen das Einmaleins jedes Bürgers: Grundrechte, Wahlen, Gewaltenteilung. Auch nach der Haft werden sie weiter von den Trainern begleitet. Das Ziel: keine neuen Straftaten, keine Gewalt und Abstand zur Szene.

Rückfallquote niedrig

Das Prinzip ist so einfach wie erfolgreich. Auch bei „rechten Jungs“ lohnt sich der Einsatz. „Wir sind da auf sie zugegangen, wo sie uns nicht ausweichen können – im Gefängnis“, fasst es Dovermann zusammen. Die Teilnahme ist freiwillig, der Leidensdruck groß. Im „Knast“ ist mancher bereit, sein Leben zu überdenken.

Nur zehn Prozent der Programmteilnehmer sind laut Netzwerk binnen fünf Jahren wieder straffällig geworden. Zum Vergleich: Die durchschnittliche Rückfallquote bei jugendlichen Gewaltstraftätern ist sechs- bis siebenmal so hoch.

Europäischer Erfahrungsaustausch

Das Konzept findet international Beachtung. So arbeitet der Verein mit einer internationalen Organisation für Bewährungshilfe in den Niederlanden zusammen. Auch mit Partnern in Nordirland und London tauscht er sich regelmäßig aus, erste Kontakte bahnen sich mit Polen an.

René ist mithilfe des Netzwerks aus der Szene ausgestiegen, hat jetzt Arbeit als Lkw-Fahrer. Rund 400 junge Männer konnten schon von der Arbeit des Vereins profitieren – 240 von ihnen aus dem rechtsradikalen Spektrum. Unlängst hat das Violence Prevention Network sein Trainingsangebot auch für fundamentalistisch gefährdete Jugendliche ausgeweitet.

Bildnachweise:

Titel: picture-alliance/dpa, S.2: Reuters, Joker, Visum, Burkhard Peter, S.3: picture-alliance/dpa, Bundesregierung/Kugler, S.4: Reuters, S.5: Reuters, action press, S.6: Laif, Annika Wolf, Sven Ehlers, S.7: Sebastian Bolesch, Steffen Kugler, S.8: Caro/Oberhäuser, picture-alliance/dpa, S.9: Ulf Dieter, S.10: picture-alliance/Bildagentur Huber, Euregio Rhein-Waal, Joker, S.11: Euregio Egrensis, Carbo Europe-IP, S.12: Marlene Hrubesch, Imago Stock & People, S.13: BUNDESWEHR/PIZ MARINE, picture-alliance/dpa, S.14: Zollkriminalamt, S.15: Visum, Claus Langer, RUHR.2010 GmbH

Mehr Informationen unter:
www.bmi.bund.de
www.violence-prevention-network.de